

**Beispiel** einer Lebensrettung wie Rudolf Steiner sie beschreibt als **„Berufung durch Christian Rosenkreutz“** (nach Paul Regenstreif, „Christian Rosenkreutz und seine Mission“, Verlag die Kommenden, Freiburg i.Br. 1977, S. 79f):

..... ein literarisches Beispiel aus der unmittelbaren Gegenwart ... . In Amerika erschien im Jahre 1951 ein Buch mit dem Namen „A man called Peter“ von Catherine Marshall. Es handelt sich um die Lebensbeschreibung des verstorbenen Pfarrers Peter Marshall des amerikanischen Senats. Marshall war ursprünglich Schlosser beziehungsweise Mechaniker. Der Neigung nach wollte er gerne Marineur werden. Und nun wird geschildert, wie er vor seinem 21. Geburtstag folgendes Erlebnis hatte, das hier wörtlich zitiert werden soll (Wiedergabe aus der Novembernummer 1952 von „Das Beste aus Readers Digest“):

„Er hatte den Sommer über in dem englischen Dorf Bamburgh gearbeitet, fünfundzwanzig Kilometer von der schottischen Grenze entfernt. Als er eines Abends von einem nahe gelegenen Dorf nach Bamburgh zurückkehrte, schlug er einen Abkürzungsweg über das Moor ein. Es war pechscharze Nacht, der Wind raschelte im Heidekraut, und die Moorhühner flatterten, vom Schritt des einsamen Wanderers aufgeschreckt, mit verstörtem Schreien auf. Plötzlich hörte er eine eindringliche Stimme rufen: „Peter!“ Er blieb stehen. „Ja, wer ist da?“ Er lauschte eine Weile in die Nacht; nur der Wind war zu hören. Er glaubte schon sich geirrt zu haben, und ging ein paar Schritte weiter, als er wieder, diesmal deutlich warnend „Peter!“ rufen hörte.

Er spähte in die undurchdringliche Finsternis, stolperte dabei und fiel auf die Knie. Als er, um sich aufzurichten, die Hand ausstreckte, griff er ins Leere. Um sich tastend stellte er fest, dass er sich hart am Rande eines verlassenem Steinbruchs befand. Noch ein Schritt – und er wäre ins Leere, in den sicheren Tod gestürzt. Für Peter hat es nie einen Zweifel darüber gegeben, woher diese Stimme kam.

Seit jener sternenlosen Nacht im Moor war Peter überzeugt, dass Gott ihm deshalb einen so deutlichen Fingerzeig gegeben habe, weil er mit seinem Leben etwas Bestimmtes vorhabe. Ein neues Bewusstsein seines Schicksals erfüllte ihn, und im Herbst, während eines Vortrags eines Missionars, erkannte er, dass er berufen war, sich voll und ganz dem Dienst am Christentum zu weihen. Er erhob sich und erklärte vor den versammelten Zuhörern: Von nun an weihe ich mein Leben Gott – ER möge nach seinem Ratschluß darüber verfügen.“